

---

# DAS KIRCHENZENTRUM ST. PETER IN DEN HAESSEN DUISBURG-HOMBERG

Ein kleiner kunsthistorischer Führer  
herausgegeben aus Anlaß des 25-jährigen Pfarrjubiläums am 1. Juli 1982

---

## Vorwort

Wer als auswärtiger Besucher oder Homberger Neubürger die St.-Peter-Kirche und das dazugehörige Pfarrzentrum In den Haesen suchte, dem konnte es leicht passieren, daß er an beidem vorbeilief. Denn bis zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Schrift stand der Kirchturm mit seinem Geläut als äußerem Zeichen von Gemeinde noch nicht, und der rote Ziegelbau hebt sich so ganz und gar nicht von den Wohnhäusern der Nachbarschaft ab. Aber dennoch stellt dieses Pfarrzentrum seit seiner Einweihung am 3. 7. 1977 den Mittelpunkt der jungen Gemeinde dar, die sich stets als Kirchbau-Gemeinde verstanden hat. Sie hat ihr eigenes Konzept des Hauses durchzusetzen verstanden und zusammen mit Bauleuten und bildenden Künstlern zu gestalten versucht.

Davon soll in diesem Buch ein wenig berichtet werden

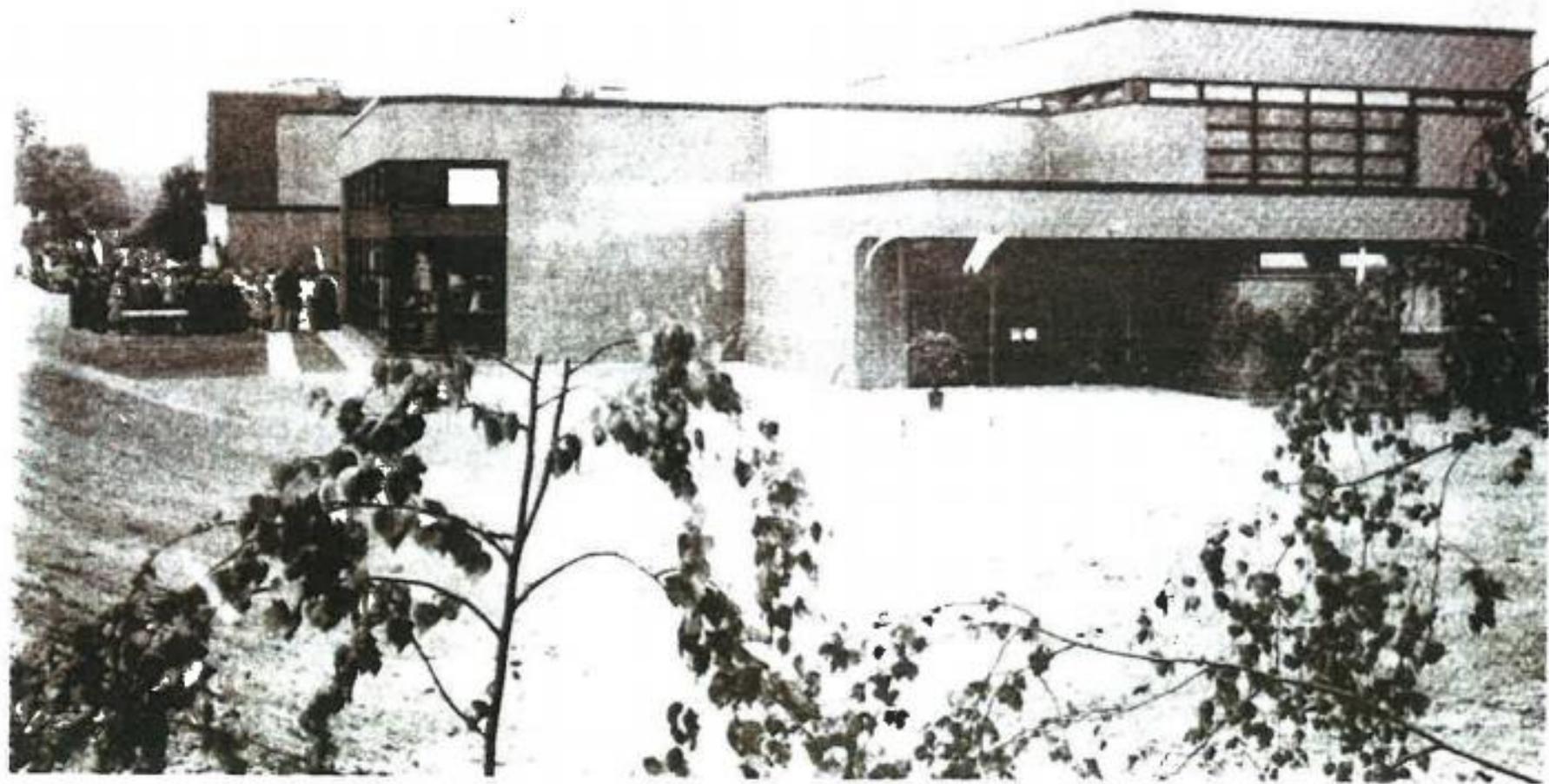
- denen, die unsere Gemeinde besuchen, als Anregung und Hilfe bei der Begegnung mit den sakralen Kunstgegenständen
- denen, die neu in unsere Gemeinde kommen, als Schlüssel zum Verständnis des Gemeindelebens
- denen, die sich in unserer Gemeinde zu Hause fühlen, als Erinnerung an einen besonderen Lebensabschnitt.

Deshalb bleibt auf der gegenüberliegenden Seite Raum für eine persönliche Widmung . . .

Wir grüßen Sie im Namen der Gemeinde St. Peter In den Haesen und möchten Sie dazu ermutigen, daß Sie sich die Sakralgegenstände unseres Gotteshauses einmal in Ruhe ansehen und über die mannigfaltigen Bezüge zum Heilsgeschehen nachdenken, die Sie auf den folgenden Seiten erläutert finden.

Wilhelm Linnen  
für den Kirchenvorstand

Reinhard Bienert  
für den Pfarrgemeinderat



---

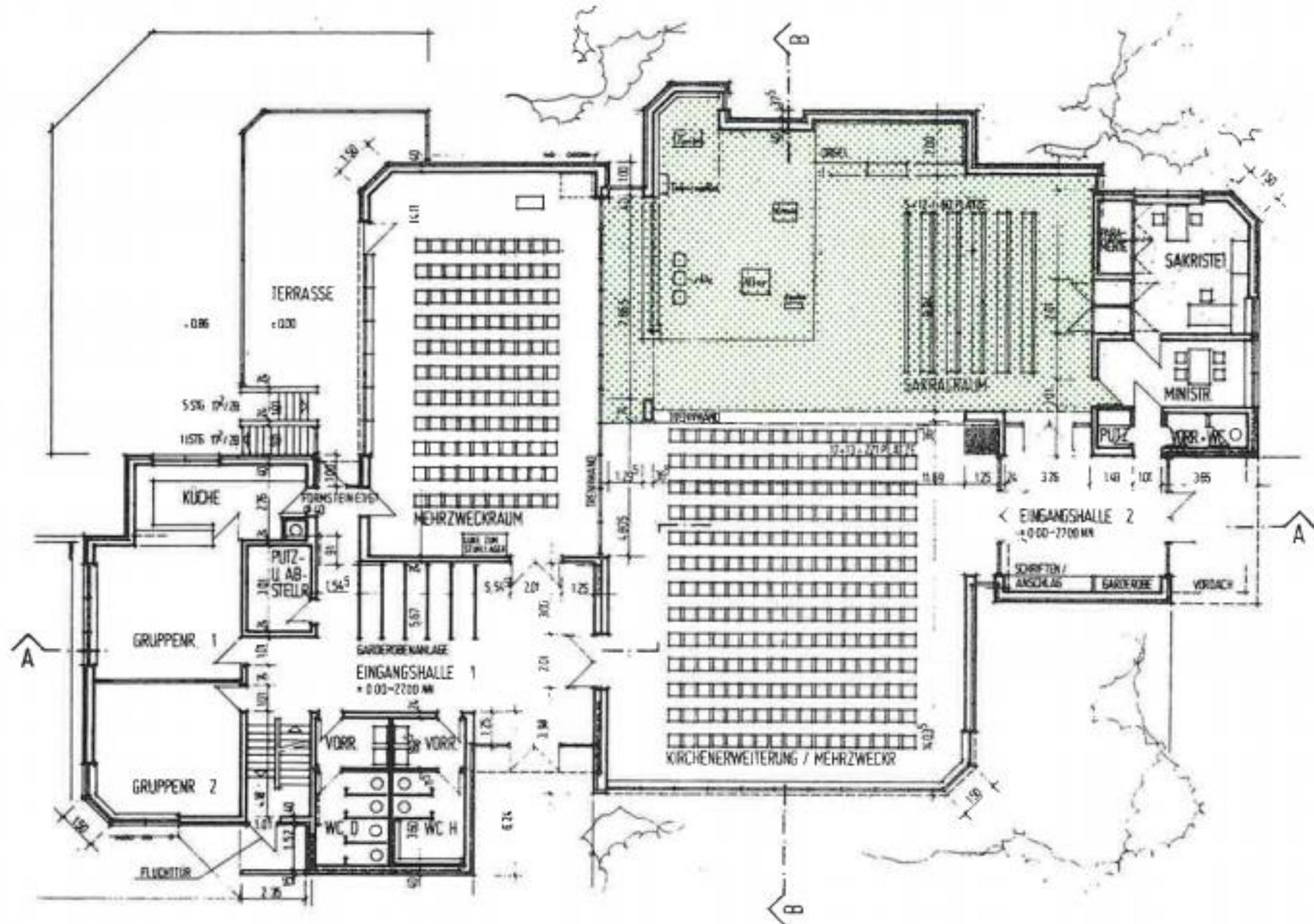
## Vor noch verschlossenen Türen am Kirchweihtag

Am 3. Juli 1977 weihte Herr Diözesanbischof Heinrich Tenhumberg unsere Kirche St. Peter mit dem inoffiziellen Zusatz „In den Haesen“.

In der Nähe des Stromes liegend, setzt sie die Tradition der St.-Petri-Kirche von Halen fort, die „im Rheinbogen von Beeckerwerth, etwa in westsüdwestlicher Richtung des ehemaligen Hauses Knipp bzw. beim heutigen Stromkilometer 784,5 gelegen haben muß“ (G. v. Roden, Geschichte der Stadt Duisburg II, S. 232).

Zum Pfarrbezirk gehörte bis zum Jahr 1489 auch Ruhrort. Zusammen mit dem ganzen Ort versank diese Kirche im Eistreiben des Winters 1595/96 in den Fluten des Rheins (aaO. S. 234).

Als im Jahr 1961 im Haesengebiet eine kleine, bescheidene Ferialkirche aus Holz gebaut werden sollte, wählte der amtierende Dechant und Pfarrer von St. Johannes in Homberg, Magnus Kunze, zusammen mit dem Kirchenvorstand diesen Namen aus. Mit der Errichtung der Pfarre Homberg St. Peter wurde diese Holzkirche am 1. Juli 1967 zur Pfarrkirche erhoben. Sie sollte von nun an Mittelpunkt der rasch wachsenden Gemeinde im nördlichen Baugebiet der Stadt werden, bevor sie 1975 dem Neubau weichen mußte.



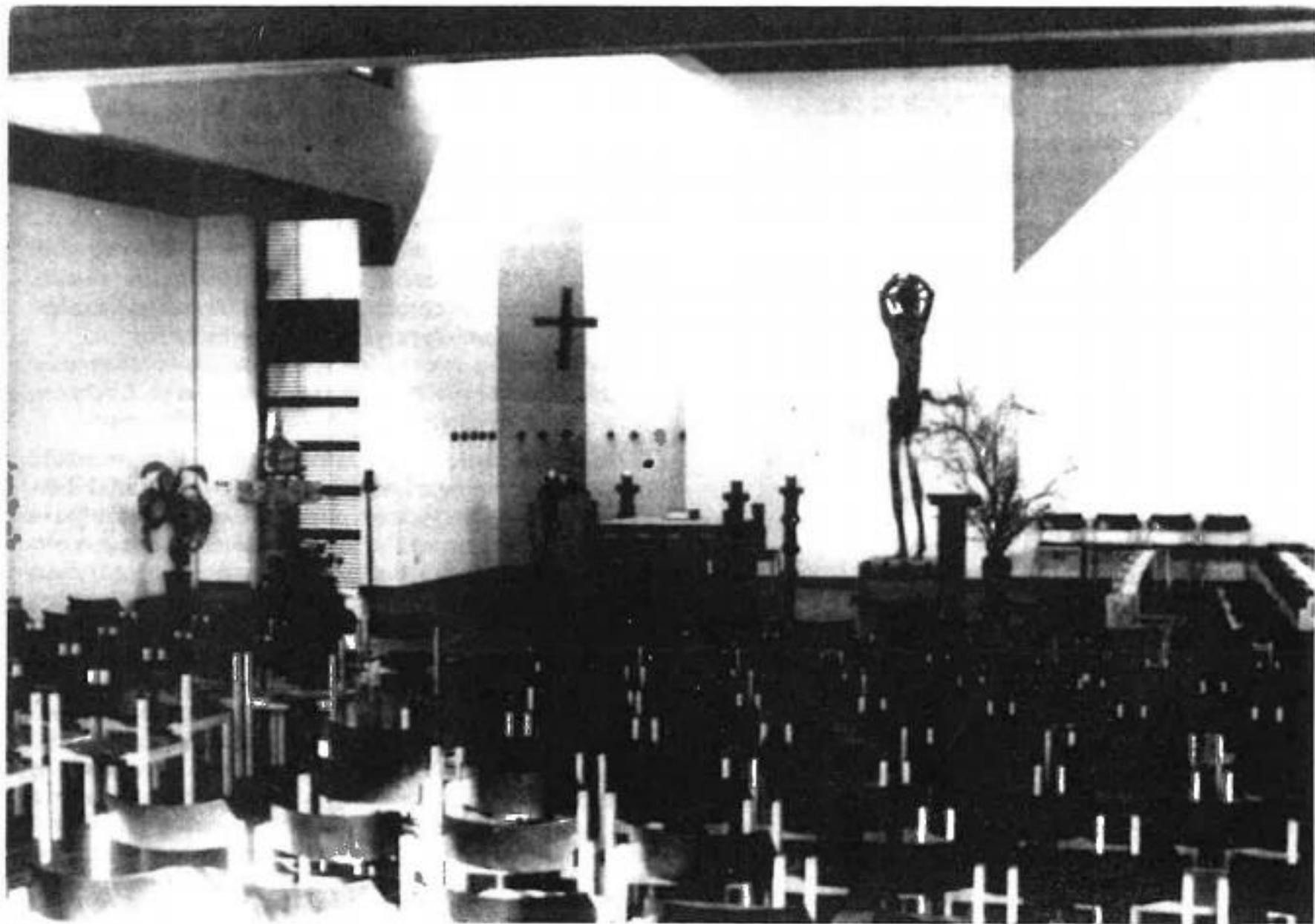
---

## Im Zentrum des gesamten Baues: der Sakralraum

Am 14. September 1975 erfolgte die Grundsteinlegung für das neue Kirchenzentrum durch Herrn Regionalbischof Dr. Ludwig Averkamp. Zusammen mit der Urkunde wurden eingemauert:

- ein Stein vom Turm zu Babel als Mahnung dafür, daß keine Verwirrung sei unter den hier wohnenden Menschen
- ein Stein vom Krematorium in Auschwitz als Symbol der Versöhnung zwischen den Völkern nach zwei grauenvollen Kriegen
- ein Stein von der Via Apia in Rom, die ein Petrus und Paulus gegangen sind, um dort Zeugnis von Christus abzulegen bis zu ihrem Märtyrertod
- ein Stein vom Petersdom in Rom als Zeichen der Verbundenheit der Christen dieser Gemeinde mit der Weltkirche

Die Symbole sind nicht zufällig gewählt, sondern spiegeln Einstellungen und Haltungen wider, die das Gemeindeleben seither bestimmt und in einer Reihe von Fällen zu konkreten Handlungen und Projekten geführt haben. Sichtbaren Ausdruck finden sie in dem Gedanken der „Mehrraumkirche“, die Sakralbau und Gemeinderäume unter einem einzigen Dach vereint. In der Industrielandschaft des westlichen Ruhrgebiets müßten, so die Überlegungen, Kommunikationsräume entstehen, die die Begegnung von Menschen ermöglichen, die sich nicht nur als Gottesdienstgemeinde zusammenfinden wollen.



---

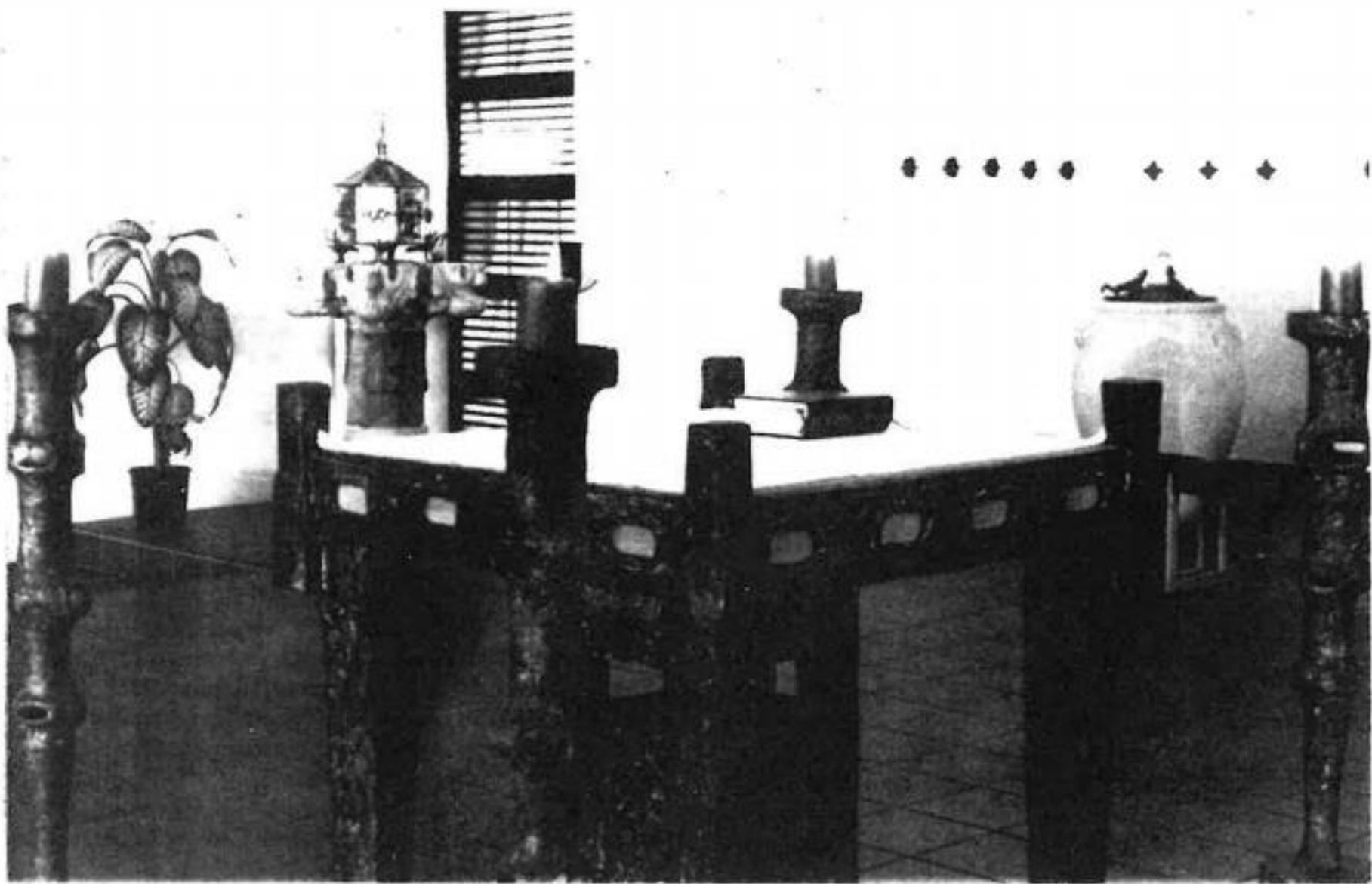
## Gesamtansicht des Kirchenraums von Süden

Da Kirche dort ist, wo sich die Gemeinde versammelt, wurde dieses Kirchenzentrum anstelle eines traditionellen Kirchbaus verwirklicht. Das Ergebnis wird in diesem Buch vor Augen gestellt, das damit in unserer Zeit zur Ehre Gottes, zum Frieden und Segen der Gemeinde und ihrer Besucher dienen kann.

Den Mittelpunkt einer katholischen Kirche bildet der Altar, und nicht etwa das Tabernakel. Eine dreifache Symbolik gibt ihm diese Bedeutung:

1. Er erinnert an den Tisch des Abendmahls. So, wie ER seine Jünger um sich versammelte und mit ihnen das Brot brach, sind auch wir zusammengekommen, um das eucharistische Brot miteinander zu teilen.
2. Er ist das Symbol des Kreuzes. Man spricht von dem „Altar des Kreuzes“, an dem Christus, das neue Osterlamm, geschlachtet wurde. Das Kreuz ist der Altar des Neuen Bundes; der Altar in der Kirche ist Darstellung des Kreuzes.
3. Auf jedem Altar sind an fünf Stellen Kreuze eingemeißelt, an denen der Bischof den Altarstein salbt. Sie sind ein Hinweis auf die fünf Wundmale Jesu; gleichzeitig Hinweis darauf, daß letztlich der Altar Christus bedeutet. Ihm gilt alle Ehre, die wir durch Kniebeuge oder Kuß dem Altar bezeugen.

„Der Stein, den die Bauleute verworfen, ist zum Eckstein geworden“ (Mt. 21, 42).



---

## Im Zentrum des Sakralraums: der Altar

Der Altar in unserer Kirche ist aus Bronze gegossen, und zwar in dem uralten Wachsausschmelzverfahren. Dabei wird auf einem Kern eine genaue Kopie des Bildhauermodells aus Wachs angefertigt, um die man einen Formmantel aus Lehm legt. Dann wird das Wachs herausgeschmolzen, so daß eine Hohlform für den eigentlichen Bronzeuß entsteht.

An diesem Altar trägt die Bronze eine Mensa (Tischplatte) aus Baumberger Sandstein. Sie bildet gleichsam die Fassung für einen edlen Stein. Schon in der Zeit des Alten Testaments (in der Stiftshütte, im Tempel) hielt eine eiserne Verkleidung Erde und Stein zusammen, auf denen die Kulthandlungen vollzogen wurden.



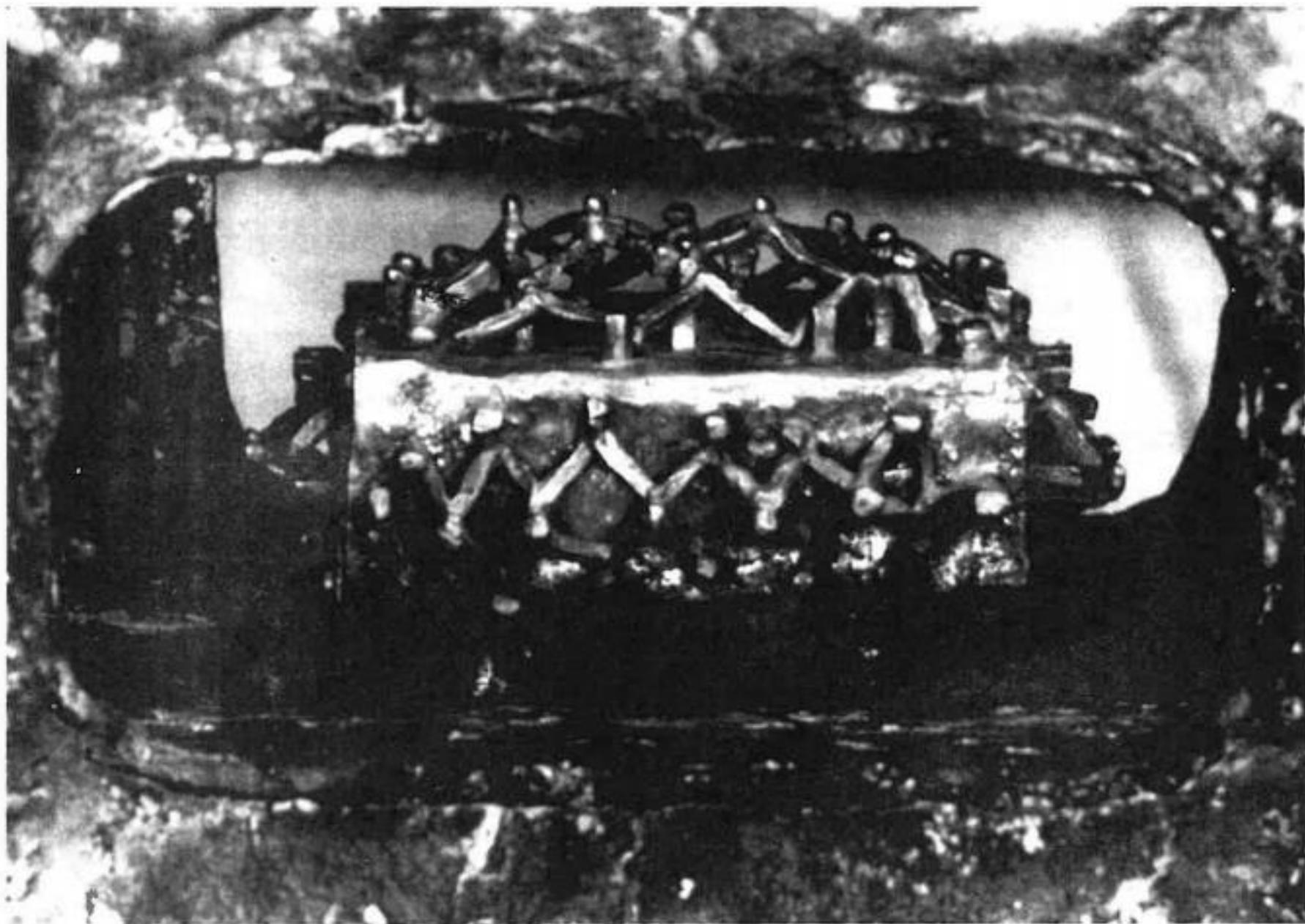
---

## Ein Altar aus Bronze und Stein

Die tragende Funktion der Bronze wird noch unterstrichen durch die vier Verlängerungen, die über die Altarplatte hinausragen. Sie könnten auch erinnern an die „Hörner des Altares“ (Offbg. 9, 13), die nach der Schrift ein Sinnbild der Macht Gottes sind. So hat der Künstler bei der Gestaltung unseres Altares alt- und neutestamentliche Motive aufgegriffen.

Der Altarsockel trägt die Inschrift:

ICH HABE GEBETEN  
NICHT WANKE DEIN GLAUBE +  
DU  
ABER STÄRKE DIE  
BRÜDER + HL. PETRUS  
DEIN LEBEN WERDE  
UNS ZUM SEGEN



---

## In den Altarsockel eingearbeitet: das Reliquiar

Bei dem Reliquienschrein im Sockel des Altars handelt es sich um ein vergoldetes Bronzekästchen, das außen von einem Netzwerk aus Menschenleibern umspannt wird. Der Künstler hat das Petrus-Motiv des Menschenfischers aufgegriffen und durch die Wahl des edlen Materials die Bedeutung der Reliquie hervorgehoben: Wie eine beigelegte Urkunde bezeugt, handelt es sich um „Reliquien des Hl. Apostels Petrus und hl. Märtyrer aus den römischen Katakomben“.

Bei der Einweihung sagte Bischof Tenhumberg: „Ich bin glücklich, daß wir dieser Gemeinde St. Peter zu Homberg eine Reliquie aus dem Grab des Apostels Petrus als Stück von seinem Gebein vermitteln und im Fuß des Altares beisetzen konnten. Petrus ist in Eurer Mitte; eine Mahnung an Euch, den Einheit stiftenden Dienst der Päpste aller Zeit mitzutragen. Möge das Gebet für den Papst und die Kirche in diesem Gotteshaus niemals verstummen . . . ”



---

## Den Sakralraum beherrschend: der Schmerzensmann

Zwischen Evangelienvult und Altar wird der Sakralraum von der zentralen Figur des Schmerzensmannes beherrscht.

Bei dieser Plastik könnte man an die Folterung Christi denken, in die aber das Kreuzesleiden schon mit hineingenommen ist. Trotzdem sprechen aus dem Gesicht nicht Angst und Qual; auch sind die Hände nicht ausgestreckt, als ob ER sich im Schmerz aufbäumte. Die Gebärde ist eher die eines Segnenden, in der Weise, wie noch heute in der Weiheliturgie die Hände ausgebreitet werden, um sie dann auf dem Haupt des anderen ruhen zu lassen.

Der Betrachter wird auch erinnert an Mose, der die Arme hochhob, weil dies Rettung bedeutete für sein im Kampf stehendes Volk (Ex. 14, 27).

Das Schattenbild schließlich läßt es deutlich werden: Dieser Christus ist nicht erdverbunden; die ganze Gestalt scheint zu schweben. Die überhöhte Form, die schmale Gestalt unterstreichen diesen Eindruck unmerklich. Der Betrachter fühlt sich an die Heiligengestalten am Königsportal zu Chartres erinnert: Schwerelos schweben sie im Raum und lassen den Gedanken an ihr wirkliches Gewicht völlig verschwinden. Sie sind Geister, die ihre Körper wie eine Gewandhülle tragen.

Es ist dies ein Kunstmittel, um Vergeistigung deutlich werden zu lassen. So scheint auch hier das Jenseitige gegenwärtig zu sein: Karfreitag, Ostern und Himmelfahrt sind gleichzeitig dargestellt. Aber Christus fährt nicht weg von uns, sondern er ist uns in einer anderen Dimension nahe: Wenn wir uns als Gemeinde versammeln, das Wort hören und das Brot miteinander teilen. Darum steht der Schmerzensmann auch zwischen Evangelienvult und Altar.



---

„O Haupt voll Blut  
und Wunden . . . ”

Ungezählte Leiden haben ihre Spuren in diesem Antlitz hinterlassen: der Menschen Einsamkeit . . . , Ratlosigkeit . . . , Dunkelheit . . . Der Einzelne fühlt sich oft mit der ganzen Fülle der ungelösten Fragen in seinem Leben alleingelassen, von den anderen mit bloßen Worten abg gespeist und vielmals enttäuscht. Er ist eingebunden in die Einsamkeit seines eigenen Schicksals.

Und dennoch gilt für einen jeden das Wort Christi: Ich habe das alles vor Dir und für Dich mitgemacht. Ich lasse Dich nicht allein!

---

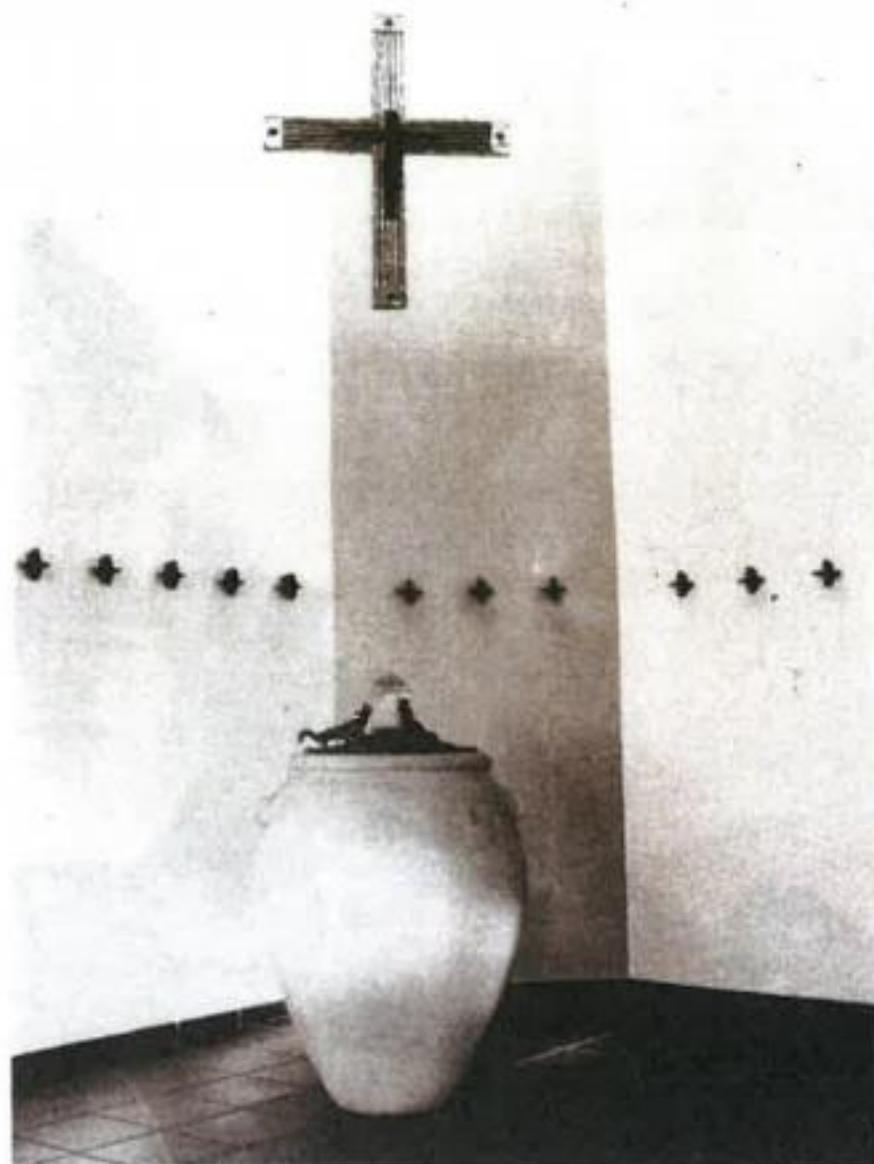
---

## Unter den 12 Apostelkreuzen: der Taufbrunnen

Geradezu erdverbunden wirkt dagegen der Taufbrunnen, der im Lichthof des Altarraumes vor den 12 Apostelkreuzen steht. Diese symbolisieren die Grundsteine, auf denen in der Offenbarung des Johannes die Mauern des „neuen Jerusalem“ stehen, die „die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes“ (Offbg. 21, 14) tragen.

Der Taufbrunnen ist aus Sandstein gefertigt als maßstabgetreue Vergrößerung einer gut handtellergroßen ägyptischen Amphore, also eines bauchigen Kruges aus gebranntem Ton mit einem engen Hals und zwei Henkeln, in dem Wasser, Wein oder Öl aufbewahrt wurden. Der Sandstein stammt, ebenso wie der des Altartisches, aus den Steinbrüchen der Baumberge, einem Höhenzug westlich von Münster mit Billerbeck als Mittelzentrum.

---





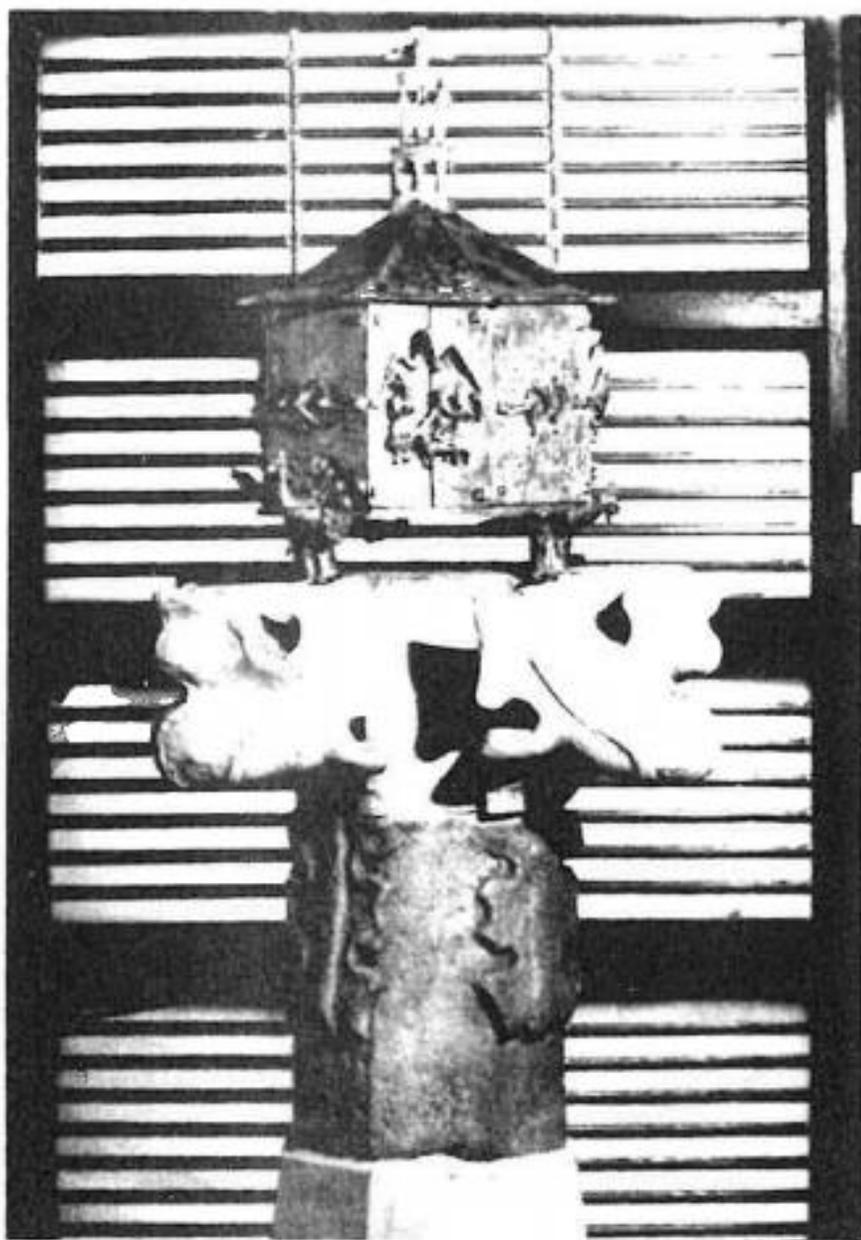
---

## Christus wird der Eckstein genannt

Der Deckel aus Bronzegegüß im Wachsausschmelzverfahren zeigt drei Untiere, die einen Bergkristall tragen. Sie sollen das Böse versinnbildlichen, das durch die Taufe überwunden wird.

So trägt in Dantes „Göttlicher Komödie“ der Böse als Fratze des Dreifaltigen gleich drei Köpfe; und in der Liturgie der Osternacht heißt es im Exsultet: „o felix culpa“ – oh glückliche Schuld, die du einen so großen Erlöser gefunden hast.

Der Bergkristall, gegen den die drei Untiere anrennen, soll ein Hinweis auf Christus sein, der in der Schrift ja der „Eckstein“ genannt wird.



---

## Tabernakel heißt Zelt Gottes unter den Menschen

Das Tabernakel, das erst drei Jahre nach der Kirchweihe fertiggestellt wurde, ruht auf einer Kreuzblume, die von der Überwasserkirche in Münster stammt. Sie hatte dort schon 200 Jahre gestanden, als Mitte des 16. Jh. die Widertäufer vom Turm der Kirche aus mit ihren Kanonen die Heere des Bischofs beschossen. Da das Gestein mürbe geworden war und durch neue Steinmetzarbeiten ersetzt werden mußte, gelangte die Kreuzblume in die Hand unseres Künstlers, der sie der Gemeinde schenkte. So dient sie heute, inzwischen ausgebessert und ergänzt, als Tabernakelträger.

Das Tabernakel hat, was besonders an der Form des Daches zu erkennen ist, die Gestalt eines achteckigen Zeltes. Sie macht deutlich, was Tabernakel heißt und versinnbildlicht: „Zelt Gottes“.

Das Tabernakel umschließt einen Stahltesor, der wegen seiner außergewöhnlichen Form eigens angefertigt werden mußte und innen mit Messingplatten ausgelegt ist.

---

---

## Krönender Abschluß: Die Kreuzigungsgruppe

Die Kreuzigungsgruppe als krönende Spitze des Zeltes Gottes will sagen, daß jeder, der von diesem Brot ißt, teilhat an dem Erlösungsoffer Jesu. Die Eucharistie wird hier aufbewahrt, um Kranken und Sterbenden auch außerhalb des Gottesdienstes die Kommunion reichen zu können. Auf diese Weise sollen sie in das Opfer Jesu besonders mit hineingenommen werden. Paulus sagt: „An meinem Leibe trage ich dazu bei, was von dem Leiden Christi noch aussteht“.

Nach Fertigstellung wurde dieser Bronzeuß feuervergoldet, um zu vermeiden, daß der relativ kleine Chorraum durch die verschiedenen Bronzestücke überladen wirkte. Viele Gemeindeglieder haben das Material für die Feuervergoldung in Form von Schmuck, Münzen und auch Zähnen gespendet. Der technische Vorgang der Feuervergoldung könnte auch so gedeutet werden: Das Gold erstrahlt nicht von selbst in seiner Reinheit. Es muß erst im Feuer geprüft und gereinigt werden, so, wie es auch uns einst ergehen mag, wenn wir unser Ziel erreichen: „Wie Gold im Ofen erprobte er sie und nahm sie an wie ein Brandopfer“ (Weish. 3, 1–6).

---





---

## Tiersymbolik im Fußbereich des Tabernakels

Getragen wird das Zelt Gottes von vier Vögeln, denen in der christlichen Symbolik eine besondere Bedeutung zukommt. Der PFAU bildet den linken Fuß. Weil er im Frühjahr sein großartiges Prachtgewand wiedergewinnt und sein Fleisch angeblich als unverweslich galt, wurde er zum Symbol für das Paradies und die Unsterblichkeit. Deshalb finden wir den Pfau zuweilen auch auf Kelchen dargestellt. Denn der Empfang der Eucharistie ist ja gleichsam ein Vorgriff auf die ewige Herrlichkeit des Himmels: „Wer von diesem Brot isst, wird leben in Ewigkeit“. Der HAHN bildet den rechten Fuß. Es ist dies ein Symbol für Christus, das vielfältig verwendet wurde (z. B. auf Kirchtürmen). Zwei Beispiele aus dem Brevier:

*Der Hahn, des Tages Bote, kräht,  
er kündigt laut das nahe Licht.  
Uns weckt im Herzen Christi Ruf,  
treibt nun zum wahren Leben an.*

An anderer Stelle mahnt er zum rechtzeitigen Aufstehen:

*So steht denn rasch vom Schläfe auf:  
Der Hahn weckt jeden, der noch träumt.  
Der Hahn bedrängt, die säumig sind,  
der Hahn klagt die Verleugner an*

was einen weiteren Hinweis auf Petrus darstellt.

---

---

## Der Pelikan atzt seine Jungen

Den PELIKAN sehen wir hinten rechts. Aus dem 2. Jh. ist eine Fabel überliefert, in der erzählt wird, der Pelikan zeichne sich durch eine übergroße Liebe zu seinen Jungen aus. Wenn die Jungen heranwachsen, schlagen sie ihre Eltern ins Gesicht, die aber zurückschlagen, so daß die Jungen sterben. Die Eltern reut ihre Tat, sie öffnen mit dem Schnabel ihre Seite und lassen ihr Blut auf die toten Jungen träufeln, die davon wieder zum Leben erweckt werden. Die alte Kirche bezog diese Fabel auf den Sündenfall des Menschen und die Erlösung durch Jesus Christus: Durch sein Blut erhalten wir neues Leben.

Bei dem PHÖNIX, links, handelt es sich um einen sagenhaften Vogel, der schon bei Herodot erwähnt wird. Er solle sich in gewissen Abständen, alle 500 oder 1461 Jahre, in seinem Nest selbst verbrennen und aus der Asche neu aufsteigen. So wird der Phönix seit dem 2. Jh. in der christlichen Symbolik zum Auferstehungs-, und damit zum Christussymbol schlechthin.

---





---

## Die alt- und neutestamentlichen Szenen

Die vier Seitenflächen des Tabernakels sind mit biblischen Darstellungen geschmückt, die allesamt auf die Eucharistie hinweisen:

Auf den beiden Türflügeln ist die Brotbrechung in Emmaus nach der Auferstehung Jesu wiedergegeben. Die Emmausjünger erfahren die unmittelbare Nähe des Auferstandenen; sie erkennen ihn beim Brechen des Brotes.

Bei der anderen neutestamentlichen Szene handelt es sich um die Verkündigung der Geburt Jesu an Maria. Der Beginn der Menschwerdung Jesu stellt ein beliebtes Motiv auf Altären und Tabernakeln dar: Man sieht beim Empfang der Eucharistie ein verwandtes Geschehen auf sakramentale Weise. So, wie Maria den

Herrn empfangen hat, so wird gleichsam auch der Empfänger der heiligen Kommunion zu einem Christusträger.

Die dritte Darstellung, das alttestamentliche Opfer des Melchisedek (Gen. 14, 18), weist schon hin auf das Opfer des neuen Bundes: So, wie der König von Salem (Jerusalem) als Priester des höchsten Gottes Brot und Wein darbringt und Abraham segnet, so werden auch in der Eucharistiefeier Brot und Wein dargebracht und die Gläubigen gesegnet.

Die vierte Darstellung schließlich, in der Abraham seinen Sohn Isaak opfern will, um das Gebot Gottes zu erfüllen (Gen. 22), stellt einen alttestamentlichen Hinweis dar auf das Kreuzesopfer Jesu, an dem wir beim eucharistischen Mahl Anteil haben. Denn die Hl. Messe ist die sakramentale Vergegenwärtigung dieses Geschehens.

Der Künstler hat es also verstanden, auf dem verhältnismäßig kleinen Raum des Tabernakels eine Fülle von Zeichen und szenischen Darstellungen unterzubringen, die nicht nur oberflächlich angeschaut, sondern als symbolische Zeichen auch „gedeutet“ sein wollen.

---

## Die Tiersymbole des Evangelienpultes



Im Vergleich zu den übrigen Kultgegenständen wirkt das Evangelienpult (Ambo) eher schlicht, obwohl die Bedeutung gerade dieser Stelle des Gotteshauses bei der Einführung eines neuen Pfarrers hervorgehoben wird: Am Ambo leistet der neue Pfarrer das Versprechen, der Gemeinde das Wort Gottes verkünden zu wollen.

Auf Verkündigung hin sind auch die Symbolfiguren angelegt, die den Ambo zieren. Es handelt sich um vier geflügelte Wesen, wie sie in der Offenbarung des Johannes erwähnt und von der Kirche auf die vier Evangelisten bezogen werden: der Löwe auf Markus, der Stier auf Lukas, der Mensch auf Matthäus und der Adler auf Johannes selbst.

---

## Vor der tragenden Säule: Madonna mit Kind

Die Madonna mit Kind, die ihren Standort an der einzigen tragenden Säule des ganzen Kirchbaus gefunden hat, wurde etwa in den Jahren 1680–1720 von einem Künstler des Bodenseeraums aus Birnenholz geschnitzt und bemalt.

Die Handschrift des Künstlers verrät seine Herkunft aus dem bäuerlichen Raum, wo die Menschen fest mit beiden Beinen im Leben stehen und der Sinn für das Realistische ausgeprägt ist: In ihrer Erdverbundenheit erscheint die Gottesmutter eher als Schwester der Menschen und nicht als unerreichbare Idealgestalt.

Deshalb traf die Frauengemeinschaft von St. Peter eine gute Wahl, als sie der Gemeinde ausgerechnet diese Plastik stiftete, die dem Fühlen und Denken der Menschen am Niederrhein stark entgegenkommt und darüber hinaus ein wenig traditionelles Form- und Farbempfinden in den Sakralraum hineinträgt.

---



---

## Schlußwort

Prof.  
Dipl.-Ing.  
Karl  
Terhechte



KIRCHBAU, das ist Begegnung mit Baumeistern und Künstlern; das ist Auseinandersetzung mit Fachleuten; das ist Diskussion, bis ein Gedanke Form gewinnt und daraus Pläne erwachsen. Viele Mitglieder der Gemeinde sind dabei Menschen begegnet, die sie tief beeindruckt haben, weil sie Konzepte in Formen umzusetzen, kreativ zu gestalten wußten.

wurde am 17. 9. 1929 in Rheine geboren, wo er in den Jahren 1936–1940 die Volksschule besuchte. Infolge von Kriegseinwirkungen konnte er erst 1951 am Gymnasium in Rheine seine Abiturprüfung ablegen, um anschließend in Stuttgart das Studium der Architektur aufzunehmen. Nach dem Examen war er drei Jahre in verschiedenen Architekturbüros in Düsseldorf und Frankfurt tätig, bevor er sich 1960 als freischaffender Architekt in Greven niederließ.

---

Im Jahr 1967 wurde Karl Terhechte als Dozent an die Werkkunstschule in Münster berufen und mit deren Umwandlung in die Fachhochschule Münster als Professor für den Fachbereich Architektur übernommen.

Herr Professor Terhechte ging als Sieger aus einem Wettbewerb hervor, bei dem es darum ging, in dem zukünftigen Pfarrzentrum St. Peter die weltliche und kirchliche Nutzung in einen ästhetischen und räumlichen Zusammenhang zu bringen, ohne daß sich wechselseitig störende Einflüsse ergäben. Diese Konzeption, die den sakralen Charakter des Kirchbaus nicht besonders betont, muß vor dem Hintergrund entsprechender Denkansätze aus der Zeit heraus beurteilt werden, stellte aber für die noch wachsende Gemeinde St. Peter eine sinnvolle Kombination dar: Da verschiedene Bevölkerungsgruppen, die aus den älteren und neuen Baugebieten Hombergs kamen, miteinander Gemeinde bilden sollten, mußte die Pfarre zusätzliche Aufgaben der Integration übernehmen und dafür Kommunikationsräume bereitstellen können. Aus diesem Grunde ist ein Kirchenzentrum entstanden, das sich unauffällig in die umgebende Bebauung einfügt.



## Bernhard Kleinhaus

wurde 1926 in Sendenhorst geboren, hier in der münsterländischen Landschaft kamen auch die ersten künstlerischen Impulse. Nach Studien an der Werkkunstschule in Münster und auf der Kunstakademie in München erhielt er als Dreißigjähriger den Kunstpreis Jung-Westfalen.

Der ideenreiche und stets nach neuen Themen der Gestaltung suchende Bildhauer ist längst über die Grenzen seiner westfälischen Heimat bekannt geworden. Es ist selten, daß das Oeuvre eines Künstlers die konsequente Linie aufweist, wie man es bei Klein hans beobachten kann. In seinem Werk ist er sich treu geblieben, und er hat den einmal beschrittenen Weg nicht verlassen. Sein Schaffensbereich umfaßt drei Gebiete: Groß- und Kleinplastik, das Relief und die Plastik am Bau. Neben vielen religiösen Themen bearbeitet Klein hans ein altes Thema der Kunst: den Menschen. Es geht von diesen Skulpturen ein ungewöhnliches Körpergefühl aus, denn seine schreitenden oder stehenden Gestalten bestechen durch sparsame Gliederungen der Gelenke.

Die Arbeiten, im Wachs ausschmelzverfahren in eigener Werkstatt gegossen, entsprechen als Unikate nach Form und Inhalt dem Wesen des Materials und lassen die gestaltende Arbeit am Wachsmo dell erahnen. Daß „das Machen“ noch am fertigen Produkt zu erkennen ist, kann als typisches Kennzeichen für Klein hans gelten. Die Werke wachsen aus der Freude, Modelle zu formen, darin besteht die primär schöpferische Arbeit – das Abgießen ist dann nur noch die Fixierung des Geschaffenen.

Heinz Göebeler

## Ludger Klein hans



---

wurde am 23. 4. 1930 in Sendenhorst geboren. Nach dem Besuch der örtlichen Volksschule wechselte er zunächst an das Paulinum in Münster über; doch sollten sich diesem Wechsel aufgrund verschiedener Ereignisse der Kriegs- und Nachkriegszeit Besuche der Gymnasien in Hamm, Sendenhorst und Münster anschließen, bevor er 1950 die Abiturprüfung ablegen konnte.

Im selben Jahr nahm Ludger Kleinhans seine theologischen Studien an der Universität zu Münster auf, die er später in Innsbruck erfolgreich fortsetzte, wo er, sozusagen nebenbei, seine heimliche Vorliebe für das Bergwandern und Skifahren entdeckte.

Nach der Priesterweihe im Februar 1956 war er für drei Jahre an St. Michael in Emmerich tätig, bevor er an die große Pfarre St. Antonius in Münster berufen wurde. Dort widmete er sich besonders der Jugendseelsorge auf Stadtebene und unterrichtete an der Berufsschule als Religionslehrer.

Vor seiner Berufung im September 1967 zum ersten Pastor der neu erhobenen Pfarre St. Peter In den Haesen hatte Ludger Kleinhans als Kaplan in St. Johannes und als Pfarrverwalter Gelegenheit, den

Homberger Raum und seine besonderen Probleme kennenzulernen: So wurde er, als tatkräftiger und ideenreicher Enddreißiger auf seine neuen Aufgaben gut vorbereitet, im wörtlichen wie übertragenen Sinn der Kirchbau-Pfarrer in den Haesen. Im Jahr 1976 wurde Pastor Kleinhans von seinen Amtsbrüdern zum Dechanten im Dekanat Duisburg-West gewählt.

Am 27. 12. 1981 schied er aus beiden Ämtern aus, indem er dem Ruf seines Bischofs an die Pfarrkirche Herz-Jesu in Rheine folgte.

\*

Es ist wohl als ein seltener Glücksfall anzusehen, wenn zwei Brüder einander in kongenialer Weise ergänzen: Kirchbau-Pfarrer Ludger Kleinhans der eine, und der andere, Bernhard Kleinhans, ein bildender Künstler.

Seine sakralen Kunstwerke mit der Kamera zu erforschen, war eine lohnende Aufgabe; die Erläuterungen des Bruders für dieses Buch aus verschiedenen Quellen zusammenzustellen, eine bereichernde. Denn erst durch das vermittelnde Wort des Priesters werden die tiefen Bezüge zu christlichem Kulturgut sichtbar, das die beiden Brüder in der Tradition einer münsterländer Familie empfangen haben, um es an die Menschen des Ruhrgebiets weiterzugeben. Reinhard Bienert

---

## Daten und Ereignisse im Gemeindeleben

- 1980 am 19. 12. wurde der Grundstein  
gelegt für 28 Seniorenwohnungen.
- 1981 am 27. 12. Verabschiedung unseres  
ersten Pfarrers Ludger Kleinhans,  
der dem Ruf des Bischofs nach  
Herz-Jesu in Rheine folgte.
- 1982 am 10. 3. Beginn der Arbeiten am  
Pfarrhaus und Pfarrbüro.
- 1982 am 21. 3. Einführung des Pfarrers  
Dieter Trockel, bis dato Kaplan an  
St. Agatha in Mettingen.
- 1982 am 1. 5. Bezug der Seniorenwoh-  
nungen.
- 1982 am 3. 11. Bezug des Pfarrhauses  
und Pfarrbüros.
- 1982 am 8. 11. Beginn der Bauarbeiten  
für den Glockenturm.

### Herausgeber:

Kath. Pfarramt St. Peter  
Friedhofsallee 100  
4100 Duisburg 17 (Homburg)  
Telefon 0 21 36 / 3 32 60

### Texte:

Ludger Kleinhans  
Heinz Goebeler (S. 29 f.)  
Reinhard Bienert (S. 3, 5, 27)

### Fotos:

Reinhard Bienert,  
L. Wohlfart (S. 2)  
Pan Walther, Münster (S. 29)  
Archivmaterial (S. 4, 28, 30)

### Gesamtbearbeitung:

Reinhard Bienert

### Gesamtherstellung:

Druckerei Heckes, 1982

---